

Caroline von Schelling an August Wilhelm von Schlegel

Jena, [4. Januar 1802]

Anmerkung	Datum erschlossen.
Handschriften-Datengeber	Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
Signatur	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.22,Nr.14
Blatt-/Seitenzahl	4 S. auf Doppelbl., hs.
Format	18,8 x 11,7 cm
Bibliographische Angabe	Schelling, Caroline von: Briefe aus der Frühromantik. Nach Georg Waitz vermehrt hg. v. Erich Schmidt. Bd. 2. Leipzig 1913, S. 248–250 u. S. 633 (Kommentar).
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-10-19]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-19/letters/view/701 .

[1] [Jena, 4. Januar 1802].

Da ich gestern Mittag am 3ten Februar [Januar] von der Vorstellung des Ion zurückkomme, frölich und voll Begierde Dir zu schreiben, finde ich Deinen unleidlichen ungerechten Brief vom 29 Dez. Ich war trostlos, daß ich so vergnügt war und alle meine Gedanken auf Dich gerichtet hatte und mich nun so disharmonisch an Deiner Ungebärdigkeit ärgern mußte.

Ich habe geschrieben und den Brief zu rechter Zeit hingeschickt. Kann ich dafür, daß die Posten jetzt sämtlich schlecht gehn? – Wann habe ich es am Schreiben und Nachricht geben fehlen lassen? Du hast wahrscheinlich noch am nehmlichen Dienstag meinen Brief von vorhergehender Woche erhalten.

Mit den Büchern ist es dasselbe, wie ich Dir schon auseinander gesetzt.

Du wirst gesehn haben, daß meine Nachrichten bestimmt waren [2] so früh wie Kotzebue zu kommen. Es ist natürlich, daß er sie nachher nicht mitnahm, und von den Weimarischen Begebenheiten und Schauspielersensationen auch unterrichtet war.

Du hast mir eine reine Freude verdorben, und verdienst es nicht, daß ich Dir ein Wort vom Ion sage. Alles, was ich für Dich thun kann, ist, daß ich Dir den Komödienzettel beylege. Da kannst Du Dir nun alles selbst zusammenbuchstabiren.

Wenn Du mir noch einmal so begegnest, so schreibe ich gar nicht mehr und komme auch nicht.

In dem nehmlichen schlechten Sinn kannst Du Schelling für fähig halten etwas gegen Fichte in die LZ. einrücken zu lassen? Da ich Dir doch [3] kürzlich ganz anders über seine Vorsätze deshalb gesagt. Welcher subalterne Mensch kann Fichte dergleichen hinterbracht haben, und wie kommt Fichte dazu es zu glauben? Sollte sich das Ganze auf den nehmlichen Auftrag beziehen, den Schelling **Dir** an F. mitgegeben und den Du gänzlich vergessen zu haben scheinst? Dann müßte ihn Paulus erfahren haben – und wer hätte ihn Fichte mitgetheilt? Ich vermuthe aber, die Sache rührt einzig und allein von Schad oder Fichtens ehemaligen Famulus her. Schelling wird das Nöthige darüber schreiben.

Es ist sehr unartig von **Catel**, daß er mir keine Nachricht von seinem Weggehn gegeben, da er weit früher gereißt ist, als er mir sagte, und noch einmal herkommen, ja mir auch die Zeichnung zum Tisch schicken wollte.

[4] Ich lege das Hemd bey, da Schelling die **Journale** schickt.

Es ist sehr kalt, meine Stube wird nicht warm, ich verbrenne schrecklich viel Holz.

Lebe wohl, unartiger Schlegel, und gieb die Einlage an Mad. Bernhardi.

Namen

Bernhardi, Sophie

Catel, Louis

Fichte, Johann Gottlieb

Kotzebue, August von

Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob

Schad, Johann Baptist

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von

Orte

Jena

Weimar

Werke

Schlegel, August Wilhelm von: Ion

Periodika

Allgemeine Literatur-Zeitung (bis 1803: Jena; ab 1803: Halle)

Kritisches Journal der Philosophie